

## Bewegungskunst in 1001

### Variationen

Tanzschule Kalila  
verzaubert im  
Bürgersaal Stadtbergen

**Stadtbergen** Pharaonische Impressionen, verspielte Schleierfantasien oder auch martialischer Säbeltanz: Orientalische Bewegungskunst in 1001 Variationen hat die Tanzschule Kalila im gut besuchten und stimmungsvoll beleuchteten Bürgersaal Stadtbergen gezeigt. Mehr als 40 Tänzerinnen und dazu das professionelle Ensemble Hadiyyah sowie die Tribal-Formation Sikudhani verwandelten den Raum in ein Morgenland des graziilen Hüftschwungs. Durch die dreistündige Gala der Sinne führten Claudia Keller und der Magier Randy, der seine Moderation mit einer Prise Zauberei würzte.

Wandlungsfähig und ausdrucksstark sowohl in den Tänzen als auch in den Kostümen: Es war zweifellos eine Darbietung, nach der sich die Köpfe recken, eine Poesie des Fußes, des Bauches und auch des Kopfes, wenn die Tänzerinnen Gegenstände wie zum Beispiel brennende Kerzentablets auf ihren Hauptern balancierten, die sich auf die Zuschauer übertrug. Fast schon berauscht von der mal lebensfrohen, mal mystischen Bilderpracht quittierte das Publikum die Gruppenchoreografien, Duo- oder Solodarbietungen mit reichlich Applaus.

Regina Genz aus Westheim war insbesondere begeistert beim Anblick der faszinierenden Isis-Wings, jener opulenter flügelartiger Schleier, mit denen die „Töchter der Wüste“ hinreißende Effekte kreierten. Beeindruckt war das Publikum auch von der gelungenen Inklusion geistig behinderter Menschen mit abwechslungsreichen Choreographien in die Show. (zida)



Perfekte Körperbeherrschung zeigt Lehrerin Kalila beim Leuchter-Tanz.

Foto: Daniela Ziegler

# Ein längeres Leben für die Tartanbahn

**Stadtbergen** Der Kultur- und Sozialausschuss spricht sich für Sanierung der Laufstrecke aus

VON LENA BAUER

**Stadtbergen** Es ist höchste Zeit, mahnte Kulturamtsleiter Hans Niedermair. Es geht um die Tartanbahn. Der Kultur- und Sozialausschuss beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit der Zukunft der Laufstrecke auf dem Schulsportplatz.

● **Schulsportanlage** „Von der Sonneneinwirkung ist die Tartanbahn mittlerweile fast schwarz. Die Hitzeeinwirkung hat sich deshalb verdoppelt“, berichtete Niedermair im Ausschuss. Dadurch werde die Struktur der Bahn immer schneller zerstört. Für eine Restaurierung sei es ohnehin bereits zu spät. Doch mit „lebensverlängernden“, also Wert erhaltenden, Maßnahmen, wenn sie so bald wie möglich unternommen werden, könnte die Bahn noch um etwa fünf Jahre länger genutzt werden, so Niedermair. Die Kosten dafür würden 25 000 Euro betragen.

Das sei schon so oft Thema im Stadtrat gewesen, jetzt müsse gehandelt werden. Im Rosenaustadion in Augsburg seien diese Maßnahmen so lange verschoben worden, bis sie nicht mehr möglich waren, verdeutlichte Niedermair. Deshalb würden die Spieler des FCA und AEV für ihre Leistungstests mittlerweile auch nach Stadtbergen kommen.

Der Ausschuss stimmte dafür, den Posten in den Haushalt aufzunehmen. Zudem sollen zwei Fahnenstangen angeschafft und am Eingang der Panzerstraße aufgestellt werden. Dort könnte – je nach Anlass – die Stadtbergen-Fahne, die Stadtfest-

Fahne oder andere aufgezogen werden, sagte Niedermair. Der Ausschuss will auch die 1100 Euro dafür im Haushaltsplan unterbringen.

● **Preis** Der Name des Jugend-Kulturförderpreises der Stadt Stadtbergen: Malen, Zeichnen, Werken war dem Ausschuss zu sperrig. Er entschied deshalb, die Auszeichnung künftig Jugend-Kunstpreis zu nennen. Das Thema für den entsprechenden Wettbewerb im kommenden Jahr legten sie auch gleich fest: „Prinzessinnen, Supermänner, Stars & Heroes“.

● **Patenschaft** Seit 1987 führt Stadtbergen dem Kulturamtsleiter zufolge in seiner Patenstadt Beguida in Togo ein Fußballturnier durch. Der Ausschuss stimmt dafür, dieses Engagement mit einer Finanzierung von 800 Euro auch in den kommenden fünf Jahren weiterzuführen.

● **Notinsel-Projekt** Seit knapp zwei Jahren schon gibt es in Stadtbergen das Notinsel-Projekt. 28 Geschäfte nehmen daran teil und bieten eine Anlaufstelle für Kinder, die Hilfe brauchen. Das Kulturamt hat die Geschäfte jetzt mit Fragebögen zum Projekt befragt.

Hans Niedermair fasste das Ergebnis im Ausschuss zusammen: Demnach kamen vor allem Kinder in die Geschäfte, die alle mit dem Notinsel-Aufkleber gekennzeichnet sind, die ihren Bus verpasst hatten. Die Zusammenarbeit mit den Schulen und der Polizei funktioniere sehr gut, bei den Eltern herrsche noch Aufklärungsbedarf, bilanzierte Niedermair.